

Steno war gestern

Erweiterte Kompetenzen, die den aktuellen Arbeitsmarktanforderungen entsprechen: Mit der neuen Prüfungsordnung erhält das Berufsbild der Direktionsassistentinnen und -assistenten ein zeitgemässes Image. Von Therese Jäggi



Kommunikation ist immer noch zentral: Szene aus der Fernsehserie «Mad Men»

BÜRODING



Erst mit der Einführung von Kuverts kamen **Brieföffner** auf. In der Mitte des 19. Jahrhunderts wuchs die Zahl der Briefe derart an, dass das Postwesen reformiert werden musste. Es bedeutete das Aus für die versiegelten Blätter Papier. Fertig konfektionierte Umschläge kamen günstiger und waren praktischer. Als ebenso praktisch erwies sich der Brieföffner, der den Umschlag nur minimal und den Brief gar nicht beschädigt. Als Vorbild diente offensichtlich ein Messer, besteht der Brieföffner doch aus einem Griff und einer stumpfen Klinge. Sein Ursprung ist allerdings unbekannt. In Büros wird das herkömmliche Modell heute zusehends durch elektrische Versionen abgelöst, die bis zu 400 Briefe pro Stunde öffnen können.

«Die neue Prüfungsordnung reagiert auf ein sich wandelndes Berufsumfeld und ist deshalb eine ganz logische Konsequenz», sagt Sandra Gerschwiler, beim KV Schweiz zuständig für die Dienstleistungen Berufsbildung. Tatsächlich räumen die im Berufsbild festgeschriebenen Aufgaben radikal mit Klischees auf von Kaffee servierenden und stenografierenden Chefsekretärinnen auf – falls es denn solche Vorurteile überhaupt noch gibt. Direktionsassistentinnen und -assistenten führen die Administration, organisieren Projekte und Anlässe, koordinieren Termine. Sie verstehen betriebliche Abläufe und wissen in der IT ebenso Bescheid wie im Marketing oder Personalwesen. Sie kommunizieren professionell in der Muttersprache und in einer Fremdsprache. Kurz: Es sind gut ausgebildete Generalistinnen und Generalisten, welche dafür sorgen, dass auf der Chefetage alles gut läuft.

Grundlage der neuen Prüfungsordnung, die das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie am 20. Juni bewilligte, ist eine Berufsfeldanalyse. Diese führte der KV Schweiz als Träger der Prüfung durch. «Unser Ziel war es, die Anforderungen aus der Praxis möglichst detailliert zu erfassen», sagt Sandra Gerschwiler. Erfahrene Berufsfrauen wurden

zu den relevanten Arbeitssituationen und den dafür erforderlichen Kompetenzen befragt. Dabei habe sich unter anderem gezeigt, dass beispielsweise das Projekt- und Eventmanagement einen grösseren Stellenwert einnimmt als früher. Aber auch neue Tätigkeiten bereichern das Berufsbild: dazu gehören die Betreuung von internen Plattformen und Websites. Andererseits wurden aber auch Abstriche gemacht, so im Bereich Rechnungswesen.

Praktische Anwendung statt Theorie

Die neue Berufsprüfung (ab 2012) ist stark an der Praxis orientiert. Hier liegt denn auch ein wesentlicher Unterschied zu früher, als man jedes Fach einzeln prüfte. Im Zentrum steht stattdessen die praktische Anwendung der erworbenen Kompetenzen. Die Prüfungen werden in Form von Mini Cases, Postkorbaufgaben und Präsentationen durchgeführt und die Kompetenzen (Fach-, Sozial- und Methodenkompetenzen) interdisziplinär geprüft.

Die Prüfung ist in fünf Teile gegliedert. Laut Sandra Gerschwiler bilden sie die Realität optimal ab. Es sind dies:

- Kommunikation in der Muttersprache
- Kommunikation in der Fremdsprache
- Organisation und Projektmanagement
- Informationsbewirtschaftung
- Unternehmerisches Verständnis

«Mit der neuen Prüfungsordnung erfährt diese Weiterbildung ganz klar eine Aufwertung», ist Sandra Gerschwiler überzeugt. Und sie geht davon aus, dass aus diesem Grund das Interesse zunehmen wird. Als positives Signal wertet sie, dass in der Ostschweiz bereits ein Institut zusätzlich auf die neue Berufsprüfung vorbereitet. Die berufsbegleitende Weiterbildung dauert zwei Jahre. Den erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen stehen vielfältige weitere Möglichkeiten offen, zum Beispiel die höheren Fachprüfungen als Technische(r) Geschäftsführer/in, Betriebswirtschafter/in des Gewerbes, Experte oder Expertin in Organisationsmanagement, oder eine Weiterentwicklung als Betriebswirtschafter/in HF bzw. Betriebsökonom/in FH.

Weitere Informationen: www.examen.ch